

# Imkereiberatung in China

Demeterimkerei in China? Das kann man sich kaum vorstellen, bei den Informationen und Bildern, die aus dem fernen Land zu uns gelangen. Der Besuch vor Ort kann uns jedoch eines Besseren belehren.

MARTIN DETTLI, DORNACH (dettli@summ-summ.ch)



FOTOS: MARTIN DETTLI

Es liegt eine interessante Anfrage auf dem Tisch: Ob ich eine Beratung für Demeterimkerei in China machen würde? Da ist einiges unwägbar, denn ich kenne weder China noch die dort heimische *Apis cerana*. Zudem ist es schwierig, sich von hier aus ein Bild zu machen über das, was einem in China erwarten wird. Doch es haben schon Vorgespräche stattgefunden und das ganze Projekt wirkt gut aufgegleist, die Vorausinformationen stimmen zuversichtlich, eine Vertrauensbasis ist gegeben. Also sage ich zu.

## Bieneninstitut Tiansui

Wir fliegen zu dritt nach Xian, meine Frau und meine Tochter fühlen sich ebenfalls angesprochen von diesem fernen Land. Mit vier Stunden Autobahnfahrt von Xian gegen Westen erreichten wir Tiansui. Für chinesische Verhältnisse ist das fast um die Ecke, in China werden viele Grössen

relativiert. Tiansui ist die zweitgrösste Stadt der Provinz Gansu, einer hügeligen Provinz, die sich gegen die Mongolei erstreckt. Das dortige Bieneninstitut ist unsere erste Station. Direktor Zhan erklärt bei der Begrüssung, dass die Förderung der Haltung der chinesischen *Apis cerana* ein wichtiges Anliegen seines Institutes sei. Dies nicht zuletzt, weil die traditionellen Imkereien der lokalen Bevölkerung mit dieser heimischen Bienenrasse arbeiten und man dies erhalten und fördern möchte. Die Population der alten chinesischen Biene in der Provinz wird auf 20 000 Völker geschätzt.

## Eine entlegene Welt

Am nächsten Tag fahren wir zu den Projektimkern. Es ist ein Weg von weiteren vier Stunden Autofahrt, davon eineinhalb Stunden mit Jeeps auf unwegsamen Pfaden bis ganz nach hinten in ein entlegenes Tal. Allein dieser

Naturbauwabe mit Brutnestanlage.

Weg in dieses Tal hinein lässt einem staunen. Die Landschaft ist schön, aber nicht spektakulär, doch die Art der Landbewirtschaftung irritiert. Alle paar Kilometer kommen wir an wenigen Häusern vorbei, deren Bewohner auf dem Feld arbeiten. Die einzelnen schmalen Äcker fügen sich weich in die Landschaft ein und beim genaueren Hinsehen wird klar: Die Felder sind von Hand angelegt und gepflegt, es wird Gemüse und Weizen angebaut. Die Menschen führen eine Selbstversorger-Landwirtschaft. Im hinteren Teil des Tales treffen wir auf die Imkerei von Jingyun Li und eine halbe Stunde Fussmarsch weiter hinten liegt das Dorf Yanchuan mit acht Einwohnern und den 200 Bienenvölkern von Shuan Lin Yang. Auf dem Fussmarsch ist es möglich, die Natur etwas zu studieren. Die zahlreichen Schmetterlingsarten geben das Bild einer intakten Naturlandschaft. Auf ein mediterran südliches Klima deuten die blühenden chinesischen Kastanien in den umliegenden Bergwäldern hin. Das Dorf liegt auf 1500 m ü. M. und ist umgeben von Obstgärten, aber auch Beete mit Pilzkulturen sind dazwischen angelegt.

## *Apis cerana*

Die Cerana ist eine sanftmütige Biene, welche kleine Völker bildet. Ich wünsche mir, dass wir ein trachtfähiges Volk genau durchschauen. Gemäss meiner Populationsschätzung waren es etwa 13 000 Bienen. Das ist etwa die Hälfte eines starken trachtbereiten Volkes bei uns. Etwas irritierend ist für uns, dass die Bienenkästen auf den Boden gestellt werden. Dies wird mit dem Bedarf an Bodenfeuchte begründet. Der Feuchtigkeitshaushalt der *A. cerana* scheint ein anderer zu sein als derjenige unserer *A. mellifera*. So hat der Honig der Cerana einen rund 2–3 % höheren Wassergehalt, als derjenige unserer Bienen. Mit 20 % Wassergehalt gilt der Honig der Cerana als normal und stabil.

Die Völker des Projektes werden in Beuten gehalten mit maximal acht Rahmen. Das Wabenmass beträgt 42,5x20 cm. Nur ein Teil der Völker benötigt einen zweiten Raum. In diesen werden meist nur zwei bis drei



Rahmen gegeben. Die Betriebsweise im Detail zu verstehen, war bei diesem kurzen Besuch nicht möglich. Doch offensichtlich ist, dass da laufend Naturbauwaben ausgebaut werden. Auf diesen entstanden auch die wirklich grossen frischen Brutnester. Die übrigen Waben waren meist ziemlich voll Honig und hatten lediglich im untersten Fünftel etwas Brut. Die *A. cerana* ist auch bekannt für «Absconding», das Ausfliegen eines Volkes ohne Vermehrung. Das scheint vorzukommen, aber kein Problem zu sein. Die *A. cerana* gilt als schwarmfreudig, es ist immer wieder möglich, aus dieser Fülle von Vermehrung zu neuen Völkern zu kommen. Die Drohnen werden im Rahmen des normalen Brutgeschehens zwischen der Bienenbrut aufgezogen, sie benötigen keine grösseren Drohnenzellen und damit auch keinen eigenen Wabenbau.

Die Völker ermöglichen in der Regel eine Honigernte zwischen fünf und 20 kg pro Jahr. In diesem aussergewöhnlich guten Jahr sind teilweise gar 35 kg pro Volk möglich. Es gibt hier keine Futtergefässe und keine Zuckerfütterung, die Völker werden grundsätzlich auf eigenem Honig überwintert. Gesundheitliche Probleme der Völker gibt es auch, sie fallen jedoch nicht sonderlich ins Gewicht.



*Apis cerana* auf der Wabe.



Schon der Überbau zeigt die gute Tracht dieses Jahres.



Die Beuten von Shuang Lin Yang im und ums Dorf Yanchuan.

Zur Öffnung der Klotzbeute werden zwei Mann benötigt.



Mit dieser Verproviantierung ist auch klar, warum die Klotzbeute so schwer abzuheben ist.



Mit dem Schwarmfangkorb wird auch heute noch gearbeitet.



Zum einen ist diese Biene schon seit je mit der Varramilbe vertraut und benötigt deshalb keine Behandlung, zum andern sind auch Brutkrankheiten kein Thema. Allerdings sorgt eine Viruserkrankung immer wieder für Völkerverluste.

### Schulungstag

Gespannt bin ich auch auf den nachfolgenden Schulungstag, denn ich weiss nicht genau, was von mir erwartet wird. Ich weiss nur, dass ich einen Vortrag zu halten habe und dass sicher diskutiert werden wird. Von den 40 anwesenden Personen spricht lediglich mein Übersetzer englisch. Er ist ein junger Bienenwissenschaftler und wir verstehen uns mitsamt den Fachausdrücken gut. Ich werde gebeten, Grundlagen und Hintergründe der Bioimkerei und Details der Demeterimkerei zu erläutern. Dazu gehören auch die zentralen Anforderungen der Demeter Bienenhaltung: Vermehrung aus dem Schwarmtrieb und dem Naturbau im Brutraum. Das Interesse ist gross. An den Reaktionen im Raum ist es spür- und hörbar, wie interessiert und wachsam alles angenommen wird. Im Bieneninstitut sind auch die Interessen der Berufsimker aus der Region vertreten und das sind dann vorwiegend *Apis mellifera* und Wanderimker, die, wie fast überall, mit existenziellen Sorgen zu kämpfen haben. Doch die Demeterimkerei in Zusammenhang mit diesem Projekt ist auf die traditionellen *A. cerana* Imkerei beschränkt. Auch aus der Diskussion unter den Imkern, die mir übersetzt wird, gibt es wertvolle Informationen. Dabei lerne ich, dass die Cerana in frisch ausgebaute Mittelwände gar keine Eier legt, in bieneigene Naturbauwaben hingegen sofort. Mittelwände für Brutwaben funktionieren erst, wenn zuerst Honig darin gelagert wurde.

### Die Projektimker

Jingyun Li ist eine imkerliche Persönlichkeit, die am Schulungstag mit spannenden Voten und eigenen Beobachtungen Leben in die Diskussionen bringt. Er ist ein einstiger *Mellifera*-Imker, der sich aus dem getetzten Betrieb der üblichen chinesischen Wanderimkerei verabschiedet



hat und sich der Cerana zugewandt hat, mit dem Ziel, eine naturnahe Imkerei zu betreiben. Dazu ist er in die Berge gezogen. Ein typischer Projektimker ist Shuang Lin Yang, der die Bienen im Dorf Yanchuan betreut. Er ist hier aufgewachsen. Neben den Völkern der Projektimkerei betreut er auch etwa 15 Völker im Dorf in der traditionellen regionalen Beute. Das ist eine Klotzbeute mit Stabilbau, ein liegender hohler aufgeschnittener Baumstamm, bei welchem die obere Hälfte mit Volk und Honig zu zweit abgenommen werden kann. Er weiss, dass die sonst sehr sanftmütige *Apis cerana* beim Öffnen dieser Klotzbeute angriffslustig wird und zieht deshalb den Schleier über. Seine Warnung an uns war denn auch durchaus gerechtfertigt. Ich hatte (leider) dennoch nicht die Gelegenheit, den Stich einer Cerana mit demjenigen unserer Bienen zu vergleichen. Shuang Lin Yang verkörpert den typischen Projektimker, der von der traditionellen Bienenhaltung mit der Klotzbeute her kommt und schon mit der *A. cerana* zusammen aufgewachsen ist.

### Ein widersprüchliches Land in Zahlen

China ist ein Land mit vielen Gesichtern. Die Bilder der bienenleeren Landschaft aus «More than Honey» sind nur eine Facette von China. Die statistischen Zahlen zeigen ein anderes Bild (Zahlen von 2011). Innerhalb der letzten 50 Jahre sind die Bienenvölker in China von 3,36 auf 8,95 Mio. angestiegen. Nord- und Südamerika wie auch Europa, hatten in demselben Zeitraum einen deutlichen Rückgang der Bienenvölker zu verzeichnen. Heute wird mehr als ein Viertel von allem Honig weltweit in China geerntet. Bei einem pro Kopf Verbrauch von lediglich 175 g ist China damit der weltgrösste Honigexporteur. Würden die 1,3 Milliarden Menschen das Doppelte konsumieren, würde China zu einem Honigimporteur. In der Schweiz werden im Vergleich 1,3 kg Honig pro Kopf und Jahr verbraucht.

Von den knapp neun Millionen Bienenvölkern in China sind die meisten europäische Bienen, also *Apis mellifera* Völker. Von den im Bericht erwähnten traditionellen chinesischen Bienen, der *Apis cerana*, gibt es etwa 1,2 Millionen Völker.

Eine Selbstversorger-Landwirtschaft wie hier geschildert, gibt es in China zu 10% vornehmlich in entlegenen Regionen. In den Agrargebieten ist die chinesische Landwirtschaft hochintensiv und industrialisiert. Nirgends auf der Welt wird so viel Dünger pro ha eingesetzt wie in China. Doch auch das Resultat ist eindrücklich: China kann seine 1,3 Milliarden Menschen mit Reis und Weizen aus eigenem Anbau versorgen.

### Demeterimkerei

Wie ist das jetzt mit der Demeterimkerei in China? Es ist klar, bis zur Zertifizierung braucht es noch das eine oder andere. Wie bei uns braucht es auch eine Wachsanalyse. Es müssen auch einige betriebliche Abläufe angepasst werden. Auch die biologisch dynamischen Präparate sind Teil der Demeterimkerei. Doch ich muss schon sagen,

die Voraussetzungen für eine naturnahe Imkerei sind an diesem Ort und mit dieser Biene hervorragend: Keine Varrobehandlung, keine Brutkrankheiten, keine Zuckerfütterung, das *Apis cerana* Volk verlangt Naturbau und liebt es, sich zu vermehren. Wenn ich dies mit unseren Betriebsweisen vergleiche, kann ich nur staunen über so gute Voraussetzungen. ◻



Leben mit den Bienen: Klotzbeute, aber auch Magazin stehen links und rechts vom Eingang des Wohnhauses.